

Bezugspreis:

Monatlich in Neuenbürg RM. 1.50. Durch die Post in Ost- und Oberdeutschland, sowie im sonstigen inländischen Verkehrsgebiet RM. 1.50 mit Postzuschlag. Preis einer Nummer 10 Pf. In Fällen höherer Gewalt behält sich der Herausgeber das Recht vor, die Preise zu erhöhen oder auf Unterhaltung des Bezugspreises. Bestellungen nehmen alle Postämter, sowie Agenturen und Buchhandlungen jederzeit entgegen. Verantwortl. Nr. 4. Kreisamt Nr. 14 bei der Oberamts-Poststelle Neuenbürg.

Der Enztäler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Reich'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenbürg.

Nr. 29

Freitag den 5. Februar 1932

90. Jahrgang

Japanischer Großangriff auf Schapei

London, 4. Febr. In Tokio wurde heute offiziell der Einzug der japanischen Truppen in Chabin bekanntgegeben. Es wurde gleichzeitig darauf hingewiesen, daß die japanischen Streitkräfte in keiner Weise in den innerchinesischen Konflikt der sich gegenseitig bekämpfenden Parteien eingreifen werden und daß sie einzig dazu bestimmt seien, die japanischen Rechte an der chinesischen Ostbahn zu wahren.

Der amerikanische Oberkommandierende in Schanghai, Admiral Taylor, hat dem Marineministerium in Washington mitgeteilt, daß die japanischen Patrouillen aus der von den Amerikanern und Engländern bezogenen Zone sich zurückgezogen haben und daß alle Japaner die internationale Stadt nicht verlassen dürfen.

Durch das zweitägige Bombardement mit schwerer Artillerie und durch Flugzeuge ist Schapei jetzt vollständig in Flammen. Das Feuer wird durch beständigen Wind angeheizt und greift in dem dichtbevölkerten Bezirk schnell um sich. Es droht auch die Nordwestgrenze der internationalen Siedlung. Nach sichtbarem Luftbombardement auf Schapei, das vier Stunden andauerte, sind die Chinesen noch im Besitz der Ruinen des Bahnhofs. Sie halten auch die Boojung-Forts, obwohl diese nochmals von den Japanern erneut bombardiert worden sind.

Schanghai, 4. Februar. Der japanische Admiral Shiofawa soll Horakiri verübt haben. Obwohl amtlich in Würde getötet, wird dieses Gerücht von vielen hier geglaubt, da Shiofawa von Komura erschossen worden ist.

Die japanische Antwort

Tokio, 4. Febr. Die japanische Antwort auf die Vorschläge der Mächte wurde um 6 Uhr nachmittags (Ortszeit) den drei Botschaftern überreicht. Japan erklärt sich bereit, die Feindseligkeiten einzustellen, wenn die Chinesen das gleiche tun, andernfalls würde sich Japan gezwungen sehen, auf seiner Handlungsfreiheit zu bestehen. Angehts der chinesischen Drohungen und des Ernstes der gegenwärtigen Lage erachtet die japanische Regierung es als unmöglich, auf die Mobilisierung oder auf die Vorbereitung kriegerischer Handlungen zu verzichten. Sie lehnt die Einrichtung einer neutralen Zone im Bezirk Schapei nicht ab, betrachtet aber die Frage von Schanghai als vollkommen unabhängig von der manchchurischen Frage, die durch den Beschluß des Völkerbundes vom 10. Dezember erledigt ist, und für die sie nicht gewillt ist, die Hilfe beteiligter oder neutraler Beobachter anzunehmen. Der fünfte Punkt des Vorschlages ist infolgedessen unannehmbar.

Bestige Kämpfe in Schanghai

Schanghai, 4. Febr. Ein bestiger Kampf ist seit Beginn des Nachmittags im Gange. Die Japaner haben den Versuch erneuert, die Chinesen aus dem nördlichen Teil der Stadt Schapei zurückzuwerfen. Die Chinesen zeigen eine bemerkenswerte Entschlossenheit und leisten mit ihren Gewehren, Maschinengewehren und Mörkern — dies sind die einzigen Waffen, die sie besitzen — einen bewundernswerten Widerstand.

Deutschland will Verbot des Luftkriegs

Genf, 4. Febr. Die Abrüstungskonferenz hat heute nachmittags die Verträge der drei konstituierenden Ausschüsse angenommen. Die Bildung der Kommissionen bleibt dem morgen zu wählenden Präsidialbüro vorbehalten, das auch die Bildung gemischter Kommissionen zu bestimmten Zwecken beschließen kann.

Ein Teil der deutschen Vorschläge für die Durchführung der Abrüstung wird von Dr. Brüning selbst in seiner Rede am Dienstag vorgebracht werden. Materielles dürften sich die deutschen Vorschläge im wesentlichen darauf richten, Prinzipien der Rüstungsbeschränkung durchzusetzen, die praktisch auf ein möglichst weitgehendes Verbot der Flugzeuge und des Bombenabwurfs aus der Luft sowie auf die Abschaffung der sogenannten schweren Angriffswaffen, d. h. in erster Linie der schweren Artillerie und der Tanks hinausläuft.

Daß daneben ein neues Verbot des Giftgaskrieges verlangt werden wird, ist selbstverständlich.

Für die morgen nachmittags erfolgende Wahl der vierzehn Vizepräsidenten der Konferenz sind, wie man hört, folgende Staaten in Aussicht genommen: Großbritannien, Frankreich, Italien, Deutschland, Japan, die Vereinigten Staaten, Sowjetrußland, Argentinien, Polen, Spanien, Bulgarien, Schweden, die Tschechoslowakei und Oesterreich.

Die starke Beteiligung der Europäer mit 11 Mitgliedern, wenn man Sowjetrußland dazu rechnet, deren Zahl unter Hinzuzählung eines Präsidenten sogar sich auf 12 erhöhen würde, wird vielfach kritisiert.

Wie man von unterrichteter Seite erfährt, gilt es als sicher, daß Reichszugler Dr. Brüning gemeinsam mit dem Staatssekretär des Auswärtigen, Dr. v. Bülow, am Samstag abend zur Abrüstungskonferenz fahren wird.

Die Verlängerung des französischen 25 Millionen-Dollar-Kredits

Paris, 4. Febr. Gaby teilt mit, daß heute, am 4. Februar, der Kredit der Bank von Frankreich an die Reichsbank in Höhe von 25 Millionen Dollar für einen weiteren Monat verlängert worden ist.

Ein amerikanischer Vorschlag zur Ablösung der franz. Forderung des 100 Millionen-Kredits

Newport, 4. Febr. „Gerald Tribune“ befaßt sich heute in ihrem Finanzteil mit der Prolongation des 100 Millionen-Dollar-Kredits an die Reichsbank. Das Blatt glaubt, daß die Art und Weise, in der der Kredit verlängert wird, einen Rückschritt bedeute. Da die Verlängerung nur auf 30 Tage erfolgt, so scheinen die Gläubigerbanken auf die Initiative der Bank von Frankreich hin zu der alten Methode des „von der Hand in den Mund lebens“ zurückzukehren. Dadurch werde, so heißt es weiter, dieser Kredit zu einem vollständigen Instrument, das die Bank von Frankreich wie ein Demoskops-Schwert über der Reichsbank schweben lassen könne. Hierdurch ist auch das Stillhalte-Abkommen über die Privatkredite gefährdet, dessen Bestand von dem des Zentralbankkredits abhängt, und die Angehörigkeit in der Finanzwelt werde weiterhin vermehrt. In anderen Ländern werde der Wunsch immer stärker, daß die Reichsbank ein Arrangement treffe, um den Kredit der Bank von Frankreich im nächsten Monat abzudecken zu können. In diesem Zusammenhang wird hier darauf hingewiesen, daß die Mittel zur Hebernahme des Kreditanteils der Bank von Frankreich vorhanden seien, da ja das Kapital der W.B. nur zu 25 Prozent eingezahlt worden sei.

Zollmanern um England

London, 4. Febr. Im Unterhaus hielt Schatzkanzler Neville Chamberlain heute seine mit Spannung erwartete Rede. Er sagte, wenn die Steuern während des Restes des Jahres im gleichen Umfang wie bisher eingingen, so sei er sicher, daß irgendwelche Verluste, die England in anderen Richtungen erleiden könne, dadurch wettgemacht werden würden. Die Lebenshaltungskosten seien fast wie durch ein Wunder von der Entwertung des Pfundes unberührt geblieben. Auf der anderen Seite habe die Frage der Reparationen und Schulden Europa in einem dauernden Zustande des Zweifels und der Beunruhigung. Die Untersuchungen der Regierung in der Frage der Handelsbilanz hätten ihr demütigende Tatsachen vor Augen geführt. Das Problem sei, die Einfuhr zu verringern und die Ausfuhr zu vergrößern. Der Plan der Regierung müsse biegsam und elastisch sein und müsse sich leicht variieren lassen. Die Regierung werde ein System möglichen Schutzes vorschlagen, das „wissenschaftlich“ den Bedürfnissen der Industrie und Landwirtschaft angepaßt sei. Die Grundlage der Regierungsvorschläge sei ein allgemeiner Wertzoll von 10 Prozent auf alle Importe mit gewissen Ausnahmen. Wenn bereits auf irgend eine Ware ein Zoll erhoben würde, so sei dieser Artikel nicht noch diesen 10 Prozent unterworfen. Eingekauft in die Liste steuerfreier Artikel und Waren würden sein: Weizen, Fleisch, Fisch, britischen Fanges, Rohbaumwolle, Rohwolle und Tee. Auf der Grundlage der 10 Prozent würde ein ergänzendes System von Zöllen ausgebaut werden. Keiner der Zölle würde in den Dominions vor der Ottawa-Konferenz in Kraft treten. Indien würde ebenfalls zu den Dominions gerechnet werden. Kolonien, Protektorate und Mandatsländer seien in eine andere Kategorie; ihre Produkte würden zu dem allgemeinen Tarif von 10 Prozent oder den Zusatzzöllen aufgenommen werden. Für Waren von fremden Ländern würde das Handelsamt autorisiert werden, zu dem bestehenden Zollfuß in Fällen von Diskriminierung gegenüber englischen Waren einen Zoll bis zu 10 Prozent aufzuerlegen. Hinsichtlich der Ausgaben des Sonderanleihefonds, der sich mit der Empfehlung von zusätzlichen Zöllen befassen soll, bemerkte Chamberlain, daß eine der ersten Arbeiten des Ausschusses darin bestehen werde, zu erwägen, was mit den Zöllen geschehen solle, die unter dem Gesetz gegen anormale Einfuhr eingeführt wurden. Der Ausschuss würde ermächtigt sein, zu empfehlen, ob diese Zölle allmählich herabgesetzt werden oder durch den allgemeinen Tarif ersetzt werden, oder aber vollkommen vermieden werden sollten.

Ministertagung in Paris?

Paris, 4. Febr. Wie der „Excelsior“ ankündigt, soll in etwa 14 Tagen in Paris eine Ministertagung stattfinden, an der die diplomatische Meinungsaustausch zwischen Berlin, Paris und London, und die ersten privaten Besprechungen der Abrüstungsdelegierten in Genf hätten gezeigt, daß das Reparationsproblem „allmählich die Abrüstungskonferenz verlassen könnte.“ Die Vereinigten Staaten von Amerika hätten schon immer eine Verbindung zwischen Schulden und Abrüstung hergestellt und so halte man es jetzt für angebracht, das Reparationsproblem irgendwie zu einer Lösung zu bringen, damit es den Arbeiten der Abrüstungskonferenz „nicht weiter den Weg versperrt.“

Wechsel in amerikanischen Schachamt

Washington, 4. Febr. Präsident Hoover hat bekannt gegeben, daß Schachamtssekretär Mellon das Angebot angenommen hat, als Nachfolger von General Dawes den Posten des Botschafters in London zu übernehmen. Wie amtlich bekanntgegeben wird, ist Unterstaatssekretär Lyden Mills zum Schachamtssekretär als Nachfolger Mellons ernannt worden.

Anzeigenpreis:

Die einseitige Beilage über deren Raum 20 Pf., Reklamzeile 40 Pf., Reklamzeilen 100 Pf., Zuschlag. Offerte und Auftragserteilung 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnerfahrens bündig wird, ebenso wenn die Zahlung nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungsabnahme erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Geschäftsabend für beide Teile in Neuenbürg. Für teile Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Bayer. Bayern erklären die Zahlungsunfähigkeit

Nachdem erst vor einigen Tagen vier große Versammlungen schwäbischer Bayern in Buchloe beschloffen hatten, ab 1. Februar nur noch die allerwichtigsten Zahlungen zu leisten, erklärten am Dienstag auch in Rosenheim eine Versammlung von 800 oberbayerischen Bayern die Zahlungsunfähigkeit. Nur solche Lasten würden noch mit dem verfügbaren Bausgeld bezahlt werden, die zur Aufrechterhaltung des bürgerlichen Betriebes notwendig seien. Von der Reichs- und Landesregierung werde die Einsicht verlangt, daß sie freiwillig die Steuerfreiheit der Landwirtschaft verleihe. Es handele sich nicht um einen Steuerstreik oder um deswilliges Zurückhalten des Geldes, sondern um eine Selbsthilfe, die Bayern, die vor ihrem Ruin ständen und zu diesem letzten Mittel greifen müßten, um ihre Existenz zu erhalten.

Ab 15. Februar soll in München der Bierstreik proklamiert werden, wenn bis dahin keine stärkere Steuerpreissenkung erfolgt.

Reichspräsidentenwahl am 13. März

Berlin, 4. Febr. Es darf nunmehr wohl als sicher gelten, daß die Präsidentenwahl auf den 13. März anberaumt wird, und daß die Regierung dem Reichstag, der nach der Verfassung allein über diesen Termin zu befinden hat, einen entsprechenden Vorschlag unterbreiten wird. Die Frage der Sondertagung schwebt noch, doch würde nach Auffassung der Regierung, da nun alle technischen Vorbereitungen eingeleitet worden sind, der Reichstagsbeschluß lediglich eine formale Handlung darstellen, die auch am 23. Februar rechtzeitig genug erfolgen könnte.

Zurückweisung unrichtiger Behauptungen General Ludendorffs

Berlin, 4. Febr. In einem kürzlich erschienenen Flugblatt erklärt General Ludendorff, aus einem Rundschreiben amerikanischen Ursprungs in Erfahrung gebracht zu haben, daß Deutschland an Frankreich wegen eines Bündnisses herangetreten sei, das die völlige Preisgabe der deutschen Selbständigkeit bedeuten würde. Um seine langfristigen Kredite in langfristige umzuwandeln und die Tribute, statt in bar, in Waren weiter leisten zu können, habe Deutschland eine Union mit Frankreich auf dem Gebiet der Wehrmacht, der Währung und der Wirtschaft, namentlich des Eisenbahnbauwesens, in Vorschlag gebracht. — Diese Behauptungen sind völlig unsinnig und reine Phantasieprodukte.

Auch 80-Pfennigstücke?

Die Einführung des 4-Pfennigstückes hat vielfach Verunsicherung hervorgerufen. Man glaubte, daß weitere ähnliche Münzen — 40 Pfennig und 80 Pfennig — folgen würden. Darin haben manche Anzeichen einer gewissen Geldpolitik, nämlich daß an einem schönen Tag erklärt werde, die Mark ist abgeschafft und wird durch das 80-Pfennigstück ersetzt. Kühne phantastische Kombinationen wollen darin die Angleichung an den Goldstandard sehen. Auch der Franken der Vorkriegszeit hatte aber eine Einteilung in 100 und nicht in 80 und heute ist der Franken gar keine 80 Pfennig, sondern ungefähr 16.

Das 4-Pfennigstück wurde in Wirklichkeit geschaffen, um die Preisentwertung und die Pfennigrechnung zu fördern. Wie uns aus dem Reichsfinanzministerium mitgeteilt wird, ist die Einführung eines 40- und 80-Pfennigstückes gar nicht in Aussicht genommen.

Im Scheinwerfer

Frankreich plant, Paris zu einem „Seebafen“ auszugestalten. Borelli soll die Seine-Räumung weiter ausgebaut werden. Diese öffentlichen Arbeiten werden mit rund 400 Mill. Franken veranschlagt. (Ueber 70 Mill. RM.) Frankreich hat Geld!

Einer der ersten Grundbesitzer des Reiches dürfte Fürst von Hohenollern-Schwarzburg sein, der in Deutschland allein 100 000 Morgen Land besitzt.

Bei einem Notenumlauf von 80 Milliarden Franken sollen in Frankreich nach einer Behauptung des ehemaligen Ministers Yves le Troquer rund 30 Milliarden Gold gehamert sein. Agenten bereiten das flache Land, um die Notenscheine der Bayern gegen hohe Ueberpreise in Gold umzuwandeln.

Krengers „Winterhilfe“

Sowohl man aus den Andeutungen des Reichsfinanzministers Schlögl leben darf, stehen wir vor einer neuen, unvollständigen Notverordnung, die der 4. Notverordnung an schwerwiegenden Eingriffen nicht nachsteht wird.

Zwar Krenger, der Händelskönig, mag zugeben, wie seine Gedächtnisse immer schlechter gehen. Er ist nun auf den Gedanken gekommen, die deutsche Not für sich auszunutzen. Er bietet nämlich der Deutschen Winterhilfe Streichhölzer an, die die Kassa trägt: „Wir wollen helfen — Winterhilfe 1932, 10 Pfennig für die Winterhilfe.“ Diese Streichhölzer gibt die „Deutsche Winterhilfe-Gesellschaft“ für zwei Pfennige ab. Der deutschen Winterhilfe sei natürlich der Gewinn von Dersien gegönnt. Krenger profitiert aber bei seinen 2 Pfennig-Streichhölzer-Büchlein mindestens 50 Prozent, wie eine Zeitung feststellt. So weiß er sogar aus dem Mund eines Volkes Ruhen zu ziehen!

277 000 Einzeichnungen für Hindenburg

Berlin, 4. Febr. Der Hindenburg-Ausschuss teilt mit: Nach den bisherigen Feststellungen haben sich am 1. und 2. Einzeichnungstage für die Volkskandidatur Hindenburgs insgesamt 277 000 Personen einzeichnet, in Berlin 63 000.

Dr. Götener für Hindenburg

In die vom Hindenburg-Ausschuss angeregten Einzeichnungstagen hat sich heute beim Friedrichshafener Tagblatt auch Dr. Hugo Götener einzeichnet.

Noch keine Neuerung Hindenburgs zu der Nation des Sach-Ausschusses

Reichspräsident von Hindenburg hat sich selbst zu der Aktion des Berliner Oberbürgermeisters noch nicht geäußert. In unterrichteten Kreisen nimmt man auch an, daß er abwartet, bis die Sammellisten am Samstagabend geschlossen sind und das Ergebnis sich sowohl äusserlich als auch nach der politischen und politischen Zusammenfassung der Unterzeichner einigermaßen übersehen läßt. Vor Anfang nächster Woche ist beim gegenwärtigen Stand der Dinge mit einer Erklärung Hindenburgs, ob er bereit ist, die Kandidatur aus den Händen Dr. Schöns anzunehmen oder nicht, kaum zu rechnen.

Inzwischen gehen die Bemühungen um Zusammenfassung der Rechtsopposition auf der Linken der alten Datzburger Front weiter. Auch in dieser Hinsicht wird aber vor Ende dieser oder Anfang nächster Woche kaum ein festbares Ergebnis zu verzeichnen sein. Die deutschnationale Fraktion will am nächsten Sonntag tagen und man nimmt in Berliner politischen Kreisen an, daß Dageberg bei dieser Gelegenheit über seine Beziehungen mit Hitler berichten wird. Am darauffolgenden Montag sollen eventuell noch einmal Verhandlungen zwischen verschiedenen Gruppen der Datzburger Front, also etwa den Deutschnationalen, dem Stahlhelm, dem Kampfbund, dem Landvolk usw. stattfinden. Daß die Nationalsozialisten sich an diesen Besprechungen beteiligen, gilt hier als wenig wahrscheinlich. Innerhalb des Stahlhelms allerdings wird das letzte Wort nach diesen Montagbesprechungen, falls sie stattfinden, festgelegt werden.

Am weitesten hinausgeschoben haben ihre Entscheidung die Sozialdemokraten, die ihre Reichstagsfraktion erst auf den 11. Februar einberufen haben.

Eine einstimmige Erklärung für Hindenburg liegt übrigens namentlich auch in einem Telegramm der Leitung des Christlichen Volksbundes an den Reichspräsidenten v. Hindenburg vor, worin dieser gebeten wird, sich dem an ihn ergebenden Ruf nicht zu entziehen.

In einem Aufruf des Hindenburg-Ausschusses in Bremen haben sich neben anderen rechtsstehenden Persönlichkeiten, wie dem bekannten Bahar Hartwig, auch Generalmajor Lettow-Forbes für die Wiederwahl Hindenburgs erklärt.

Dr. Goerdeler über Preisfenkungen

Berlin, 4. Febr. Vor Vertretern der Presse wird heute der Preisfenkungs-Kommissar Dr. Goerdeler noch einmal darauf hingewiesen, daß der Lebenshaltungswandel sich gegenüber der Zeit zu Beginn der Preisfenkung um 6,3 Prozent und gegenüber dem Höchststand im März 1929 um 30 Prozent geändert habe. Der Preisfenkungs-Kommissar verlangt mit allem Nachdruck, daß die Preisfenkung sich bis zum letzten Verbrauchs durchführe. Von besonderem Interesse sei die Frage der Behandlung langfristiger Verträge. Bei Abnahmengeschäften sei nur eine Erleichterung in der Weise möglich, daß die Ratezahlungen auf einen längeren Zeitraum verteilt und somit kleiner werden. In der Frage der Privattelephongesellschaften vertritt der Preisfenkungs-Kommissar den Standpunkt, daß für die Leistungen, die in der Gegenwart und in der Zukunft fällig sind,

eine Verbilligung eintreten muß. In den sogenannten Kistungsverträgen betonte Dr. Goerdeler, wenn ein Wert durch langfristige Verträge an einen bestimmten Preis gebunden ist, statt in Zeiten niedrigerer Konjunktur eine Gleitklausel vereinbart zu haben, dann sei es eigene Schuld; es kann nicht die Aufgabe behördlicher Stellen sein, eine inflationäre Wirtschaft zu schaffen.

Zum Problem der gebundenen Preise kündigte Dr. Goerdeler eine Vereinfachung der Verordnung an, in der bestimmt wird, daß auf Verpackung, Gefäße usw. der Waren der alte und der neue Preis gedruckt werden muß, damit der Käufer die Preisfenkung kontrollieren kann. Besonders schwierig sei die Frage der öffentlichen Tarife. Die Leistungen seien teilweise so niedrig, daß nach Ansicht des Preisfenkungs-Kommissars geprüft werden muß, ob es nicht zweckmäßig ist, nur bei der einen oder der anderen, statt die Vorteile der Preisfenkung zu verweigern. Die Schwierigkeit dieses Problems liegt auch darin, daß die Finanzlage der Gemeinden und Gemeindeverbände sich katastrophal verschlechtert hat. Diesem Problem ist nach Ansicht Dr. Goerdelers nur durch eine verwaltungsrechtliche und finanzpolitische Umgruppierung beizukommen, deren Erörterung Aufgabe der zuständigen Stellen ist.

Die Schuldenpolitik der amerikanischen Demokraten

Albany, (New York), 3. Febr. Der Gouverneur von New York, Franklin D. Roosevelt, einer der aussichtsreichsten demokratischen Präsidentschaftskandidaten, sprach sich hier in einer öffentlichen Sitzung unter scharfen Angriffen auf den Völkerverbund gegen die Streichung der Kriegsschulden und gegen Amerikas Eintritt in den Völkerverbund und Beteiligung an dessen Arbeiten aus. Die Rede hat hier um so mehr Beachtung gefunden, als sie als Hinweis auf die Haltung der im politischen Leben Amerikas gegenwärtig in starkem Aufschwung befindlichen Demokraten angesehen wird. Sie würde auf eine künftige zu erwartende Europapolitik Amerikas hindeuten, die unter Betanung von Amerikas Anspruch auf Schuldenerlöse eine immer stärkere Ablehnung der Vereinigten Staaten von europäischen Problemen in sich schließt.

Roosevelt erklärte, die internationalen Schulden seien „Chermschulden“ und dürften daher unter keinen Umständen getilgt werden. Er forderte die Einberufung einer Konferenz von amerikanischen Schuldenerlösern nach den Vereinigten Staaten, um sich über die Art der Schuldentilgung zu verständigen. „Wenn man es dann für geraten hält“, so fuhr Roosevelt fort, „die Schuldentilgungen zu verschieben, dann sollte Amerika darauf bestehen, daß genau festgelegt wird, wann und in welcher Höhe die Schuldentilgungen beginnen sollen.“

Bruch von „M. 2“ gesunden

Im englischen Unterhaus teilte der erste Lord der Admiralität mit, daß bei den Nachforschungen nach dem gesunkenen U-Boot die Wäse des Stenermanns des „M. 2“ in einem Leinwandbeutel, sowie der Krage des Raates aufgefunden worden sind. — Nach achtzigem Suchen ist das Wrack des Unterseebootes „M. 2“ in der Nacht zum Donnerstag 58 Seemeilen vom Leuchtturm Bortland Bill entfernt aufgefunden worden. Es liegt in der Nähe von vier Brüdern, die schon in den ersten Tagen des Suchens festgestellt worden waren und etwa an der Stelle, an der der Kapitän des Dampfers „Duncker“ das Unterseeboot hatte tauchen lassen, und an der späterhin zwei Signalflogen gefunden wurden. Der gesamte Rest an Beobachtungen in Bortland ist alarmiert und soll die Beobachtungen vornehmen. Nachforschungen nehmen an, daß der Verlust des Unterseebootes höchstwahrscheinlich durch eine Wasserstoffexplosion der Akkumulatoren erfolgt ist.

Aus Stadt und Land

(Wetterbericht) Der Hochdruck über Großbritannien schwächt sich immer mehr ab und die östliche Depression gewinnt an Einfluß, so daß für Samstag und Sonntag mehrschichtig bedecktes, auch zu zeitweiligen leichten Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten ist.

Bielefeld, 4. Febr. Die Sozialdemokratische Partei veranfaßte am Sonntag als Auftakt zur kommenden Landtagswahl eine öffentliche Versammlung. Unter den zahlreich erschienenen aller Stände sah man auch viele Fremde, die herbeigeeilt waren, um den weitbin bekannten Referenten, Stadtparrer Dr. Schenkel, Juffenshausen, zu hören, der als Spitzenkandidat unseres Bezirks von der Sozialdemokratischen Partei aufgestellt ist. Schenkel, einfach, tiefgründig und mit innerer menschlicher Wärme ließ der Auditorium nicht nur Vergnügen und Gegenwart an den Versammelten vorüberziehen, sondern wies auch Wege, die geeignet sind, die lebende Menschheit zu befreien. Seinen Ausführungen entnahmen wir folgendes: Die Kulturländer wischen heute eine Arbeitslosenarmee von 25 Millionen Menschen auf. Allen diesen Menschen ist ohne ihre Schuld der Inhalt ihres Lebens genommen. Wie furchtbar ist es für einen Arbeiter und Angestellten, wenn ihm mit 50 Lebensjahren nahegelegt wird, daß er zu alt sei, er soll jetzt wertlos sein, der Inhalt seines Lebens soll ihm genommen werden. Sollen diese Menschen leiblich jermürden. Wie erklärt sich denn das alles? Die Rechtspreßer behaupten, der Marxismus ist schuld, die Sozialdemokraten sind schuld. Aber wie war es denn? In 154 Monaten war die Sozialdemokratie 2 1/2 Monate überhaupt nicht in der Regierung. Württemberg hat seit langem eine rein bürgerliche Regierung. Das Schlimmste wird von einem Mann beherrscht, der nicht Radmann ist. Das alte Regime hat 100 Milliarden Schulden hinterlassen. Hätte damals bei den Sozialdemokraten so viel Unbildung geherrscht, wie es heute bei weiten Kreisen des Bürgertums zu beobachten ist, so wären sie anders verfahren, nämlich der heutigen Gegner hat es den Sozialdemokraten zu danken, daß sie keine Köpfe rollen ließen. Marx hat schon vor Jahrzehnten die Entwicklungslehre des Kapitalismus vorausgesagt. Er hat die heutige Zeit kommen sehen, wo eine Masse nach der anderen verproletariert wird. Heute sind Handwerk und Gewerbe, der Mittelstand daran. Marx hat allerdings nicht vorausgesehen, daß von diesen Schichten die Gefahr nicht erkannt wird, und von dort der Kapitalismus noch gefördert wird, anstatt sich mit den Sozialisten im Kampf um das Menschenrecht gegen den Kapitalismus zu trennen. Im Kapitalismus liegt ein großer Defekt, man rechnet nur mit Zahlen, Sach- und Geldwerten, aber nicht mit Menschewerten. Die Planlosigkeit des Systems führt dazu, daß man in einzelnen Ländern große Lebensmittelvorräte vernichtet, während in anderen Völkern Mangel herrscht. Die rasche Rationalisierung hat große Kapitalien vernichten lassen, heute bilden wertvolle Industrieanlagen altes Eisen. Die Sozialisten wollen unter weiterstehenden Gesichtspunkten die Planwirtschaft aufbauen, die Planlosigkeit der Privatindustrie, wo einer den anderen zu hintergehen und hineinzufeuern sucht, muß ein Ende finden. Arbeitslosigkeit bedeutet Untergang des Mittelstandes. Die großen Konzerne entlassen Tausende von Arbeitern, so z. B. J. G. Farben, während auf der anderen Seite 12 Prozent Disziplinde an die Aktionäre verteilt wurden. Um die Menschen, welche im Betrieb stehen, kümmert sich niemand. Die großkapitalistischen Kräfte treiben dazu noch das ungeheure Spiel, die Menschen in einen neuen Krieg hineinzujagen. Wäre das Christentum das, was es sein sollte, so läme es nie zu einem Krieg, aber die kirchlichen Kreise stellen dem Volk den Krieg

Was ist das für ein Mensch!

Das Rätsel Matuschka, seine Verbrechen und sein Doppelleben

Nachdruck verboten

Von H. K. Berndorf — Copyright 1931 by Dieck & Co., Verlag, Stuttgart

13. Fortsetzung.

Hier wirt er sich in das Spiel der Börse, aber Matuschka fehlt der Lieberblut über die Börsengeschäfte. Er hat Verläufe. Schnell zieht er sich von der Börse zurück und kauft ein dreistöckiges Haus in Budapest, weil er sein Geld sicher anlegen will. Auch beteiligt er sich an verschiedenen Geschäften. Ein hat Matuschka Geld in Händen. Zum erstenmal in seinem Leben wohnt er in einer großen Stadt, in der das Dasein leicht und turbulent dahinfließt. In dieses Leben wirt sich Matuschka. Alles will er genießen. Er führt von einem Geschäft in das andere, und er fliegt von einer Frau zur anderen. Kannte er bisher nicht die Möglichkeiten, in ihm schlummernde Begierden zu erfüllen, so wirt er sich dieser Erfüllung jetzt entgegen. Matuschka hatte wieder Glück. Seine Geschäfte schlugen ein, alles glückt ihm, er verdient sehr viel Geld. Er bewohnt eine schöne Wohnung.

Im Jahre 1927 steigt Matuschka in eine Spekulation, die sein Vermögen wieder verdreifachen soll. Ein Wiener Grundstücksverwalter hat ihm vorgerechnet, daß er, wenn er sein Haus in Budapest verkaufen würde, für den Kaufpreis, der etwa 180 000 Bungal beträgt, in Wien gleich drei Häuser kaufen könnte. Käufer fanden in Wien zu dieser Zeit billig im Kurs, denn die sozialistischen Tendenzen kühnende Regierung hatte die Mieten sehr niedrig gehalten. Der Käufer und mit ihm Matuschka waren der Überzeugung, daß eine Revision die Macht der Sozialisten in Oesterreich brechen und eine den Hausbesitzern gänzlich gesonnene Partei ans Ruder bringen müsse. Dann würden die Mieten steigen, und der Wert der Häuser müsse sich vervielfachen.

Matuschka verkaufte also sein Haus in Budapest. Dieser Hausverkauf ging nicht so einfach vonstatten. Mit dem Käufer geriet er in einen schlimmen Prozeß. Käufer und Verkäufer beschuldigten sich gegenseitig der Uebervorteilung, ja sogar des verlustigen Betruges. Den Zivilprozeß gewann nach langem Hin und Her Matuschka, aber im Laufe des Prozesses mußte er sich unter der Auflage des verlustigen Betruges vor dem Kriminalgericht verantworten. Er wurde freigesprochen.

Das war eine schwere Zeit für Frau Matuschka, denn ihr Mann sprach tagelang mit ihr kein Wort, ließ schweigend und aufgeregt von morgens früh bis spät in der Nacht im Zimmer auf und ab, ohne zu essen, ohne zu trinken, ohne Frau und Kind auch nur anzusehen. In diesen Zeiten schon riß er plötzlich Hut und Mantel an sich, verließ das Haus, fuhr fort. Niemand weiß wohin. Dann kam er erst nach Tagen, derangiert, müde und erschlagen wieder nach Hause.

Mit der Prozeß zu ihren Gunsten entschieden wurde, atmete die Frau auf. In Wien erwarb Matuschka nun drei Häuser. Diese Spekulation schlug vollkommen fehl. Die Revision brachte keine Änderung in der Regierungspolitik. Matuschkas finanzielle Lage war mit einem Schlage plötzlich schlecht geworden. Er hatte sein Geld festgelegt, in Budapest mußte er eine hohe Miete für seine Wohnung bezahlen, die er nicht bezahlen konnte. Auch aus seinen sonstigen Beteiligungen floß das Geld immer spärlicher. Er löste seinen Hauskauf in Budapest auf und zog im August 1928 in eine Wohnung eines seiner Wiener Häuser.

Er wirt sich in alle möglichen Geschäfte und erlebt einmal einen katastrophalen Verlust, als er 16 Waggons Zwiebeln von Kati in Ungarn nach Wien importiert. Als die 16 Waggons in Wien ankommen, sind die Zwiebeln verfault. Kati gerät er in große finanzielle Bedrängnis, so daß er seine Wiener Häuser verkaufen muß. Von dem Erlös verschafft er sich noch ein Grundstück, Dörfstraße 9, das ihm heute noch gehört. Dann aber glückt ihm wieder einmal ein gutes Geschäft. Er brachte es fertig, in Oesterreich und in Ungarn eine Weinstorte zu propagieren, die er „Tigerblut“ nannte und der er einen großen Absatz schuf.

Kaum hatte er mit diesem Weingeschäft Erfolg gehabt, da wirt ihm eine Basse auf dem Weinmarkt wieder vollkommen um. Das er verdient hatte, verlor er.

Jetzt wirt sein Leben vermoren. Es beginnen seine seltsamen, zahllosen Reisen, deren Zweck und Sinn niemand kennt. Sein Leben bleibt nur nach außen hin geordnet. Was er anfängt, mißglückt ihm, und nur kleine Geschäfte, die wenig einbringen und ihm keine Freunde machen, kommen zustande. Er wirt unruhig, unsicher und verdrossen.

Mit zwei anderen Kaufleuten hatte er am Anfang seiner Wiener Zeit die Fabrik erworben, die sich Oesterreichische Stenindustrie AG, Wert Lattendorf, nannte. Dieses Wert stellte Eisenrohre und sonstige Fertigprodukte aus Eisen her, und die drei Teilhaber wollten es zu einer großen und bedeutenden Fabrik ausbauen. Es gab Differenzen zwischen den Beteiligten, denn Matuschka lag wenig an einem langsamen und soliden Ausbau der Fabrik. Er betrachtete den ganzen Anlauf vielmehr als Spekulationsobjekt.

Im Jahre 1931 war er so fertig, daß ihm seine Teilhaber an diesem Fabrikkauf die Teilhaberschaft kündigten. Das Fabrikgelände war ungeheuer im Wert gestiegen. Matuschka erhielt eine geringe Summe und einige Pösten Kohlen sowie sonstiges Eisenmaterial in Zahlung. Dabei war ein großer Verlust Schienenmaterial.

Das letzte Geschäft, das Matuschka tätigte, war die Beschaffung eines Steinbruchs in Truditz bei St. Pölten, den er einer Frau Forpö-Jung abmietete. Dieser Steinbruch war insgesamt so groß wie seine Wiener Wohnung.

Jetzt ist Matuschka ununterbrochen auf Reisen. Er reist immerzu, reist hierhin und dorthin, und seine Freunde und auch seine Frau glauben, daß er nichts anderes im Sinne hat, als in fremden Städten und fremden Ländern nach neuen Erwerbssachen zu suchen, was um so notwendiger war, was sogar schnell gefehben muß, weil sein letztes Bestium, sein Haus in Wien, unmittelbar vor der Zwangsversteigerung steht. 80 000 Schilling Schulden belasten das kleine Grundstück. Am 12. Oktober war die Zwangsversteigerung angefaßt.

An diesem selben Tag rufen sich die Kriminalbeamten, die Matuschka vernehmen, zum erstenmal an, denn an dem Abend dieses Tages will Matuschka endlich gestehen. Das hat er verweigert.

Fünf Minuten vor 6 Uhr treten die Kriminalbeamten in das Zimmer des Oberkommissars Dr. Böhm im Sicherheitsbüro der Wiener Polizeidirektion ein, das im ersten Stock des

Gebäudes liegt. Hinter dem Schreibtisch, der in diesem großen Zimmer etwas von der Wand entfernt steht, sitzen die Beamten, nur Dr. Schweinitzer steht hinter dem Stuhl des Oberkommissars an die Wand gelehnt.

Von ihm ist nicht viel mehr zu erkennen als die Gläser seiner Brille, in denen das Licht der Deckenleuchtungen, die nur matt strahlt, glitzert.

Auf die Sekunde um 6 Uhr öffnet sich die Tür. Begleitet von zwei Detektiven tritt in das Halbdunkel des Raumes Silvester Matuschka. Die beiden bleiben an der Tür stehen. Man braucht sie. Einer der beiden ist der vereidigte Dolmetscher, denn Matuschka spricht fließend ungarisch und nicht gut deutsch.

Die Silvester Matuschka unter der Lampe steht, sehen die Beamten, daß er bleich ist, daß er ein wenig zittert.

Man hat ihm die Schürfenkel aus den Schulden genommen, er trägt keine Krawatte, er ist unraffert, er sieht entsehrlich verkommen und zusammengebrochen aus.

Hilfflos steht er unter der Lampe und versucht, den Blicken der Kriminalbeamten auszuweichen.

Da sagt Dr. Schweinitzer halblaut: „Setzen Sie sich.“ Matuschka wankt ein paar paar Schritte vorwärts auf den Stuhl zu, der vor dem Schreibtisch steht, aber er setzt sich nicht. Seine Hände verkrampfen sich in die Lehne des Stuhles. Er sieht einen Augenblick zur Decke, dann verlangen sich seine Augen in den stehenden Brillenläsfern des Kriminalrats Dr. Schweinitzer. Er versucht, die Augen dieses Mannes hinter der Brille zu finden, doch sieht sich mit seinen Augen in das Halbdunkel hinein und sagt plötzlich mit leiser und erregter Stimme:

„Gallani akarat!“ — „Ich will gestehen!“

Eine Minute lang ist es sehr vollkommen still in diesem Zimmer. Die Detektive an der Tür stehen schweigend. Die Kriminalbeamten sitzen hinter ihrem Tisch und sehen Matuschka an und erwidern kein Wort.

Dr. Schweinitzer an der Wand rührte sich nicht. Matuschka spricht zunächst nicht weiter. Seine Augen durchsuchen das ganze Zimmer, und einen Augenblick zuckt er zusammen, denn er erkennt, daß knapp hinter ihm eine Beamten sitzt, deren gespitzter Meißel auf dem Papier ruht, bereit, sofort zu stenographieren, wenn Matuschka zu sprechen beginnt.

Dann fangen sich Matuschkas Augen wieder in den Lichtreflexen der Brille des ungarischen Kriminalbeamten, der an der Wand lehnt. Die Stille des Zimmers peinigigt ihn sehr merklich, und er gerät immer mehr in Verwirrung. Er beginnt stärker zu zittern, und plötzlich hebt er beide Arme, die Hände zu Häften geballt, in die Luft, und beginnt zu sprechen: „Ich habe das Gestalt für die Stenbahnentente gekauft. Ich habe an den Akzentat selbst nicht teilgenommen. Ich bin unschuldig.“

Matuschka erwartet jetzt, daß man Fragen an ihn richten wird, er erwartet, daß die Stimme eines der Kriminalbeamten diese entscheidende, beinende Stille in dem ganzen Zimmer unterbrechen wird. Aber das geschieht nicht.

Die Stille lastet auf ihm, immer drückender, wird unerträglich, und dann sprudelt Matuschka ein Geständnis heraus. Zwischenbruch unterbricht er sich plötzlich und schreit:

„Was geschieht mit meiner Frau? Was geschieht mit meinem Kind?“

Reden Sie doch, meine Herren, reden Sie, lassen Sie mich nicht immer allein sprechen. Das macht mich wahnsinnig! Fragen Sie, reden Sie!“ (Fortsetzung folgt.)



Ein Stück
Gulungsmittel



Jedes Angebot aus diesem Dutzend ist eine Besonderheit und ein Beispiel für die vielen tausend Angebote, die wir hier nicht aufgeführt haben.

Maccotuch 80 cm breit, voll gebledet, schädliche Wäschequalität . . . Stk.	28	Hauttuch 150 cm breit, für Unterbetttücher, kräftige, starkfärbige Qualität . . . Mr.	85	Damast-Bettbezug 150/180, gestr., m. Knöpf. u. Knöpf. Stk.	3⁶⁵
Gläserntuch 80/80 cm groß, rein Leinen, rot oder blau kariert . . . Stk.	28	Bettendamast 150 cm breit, moderne Blumen- und Flächenmuster . . . Mr.	85	Damast-Tischtuch 1'00/160, reibe Leinen, moderne Linier, Stk.	3
D'-Unterkleid Kunstseiden, Trikot, mit breitem Val. Einsatz . . . Stk.	95	Molton-Unterlagen ca. 40/40 . . . Stk.	95	H'-Hosenträger reiner Zug, mit Lederpatte . . . Stk.	70
D'-Hemdhos aus gutem Wäscheblech, mit Südkerei . . . Stk.	95	Hyg. Windeln ca. 40/50 . . . Stk.	95	H'-Sportmütze mod., gefärbte Farben, gefüttert	70
D'-Strümpfe Wand-Katze, labelhalt wasserabweisend, hohe Sohle, mit Ballen u. Zehenverstärkung	95	D'-Hemdhos m. Adress od. Träger, Windel, u. Reiz, hervorst. ragend, gute u. leine Strapazierqual.	1⁹⁵	Damenkleider Marocain, schwarz und farbige, hübsche Modellen . . . Stk.	8⁹⁰
Herrensocken Wolle gemischt, gute Gebrauchsgüte, Sportstrümpfe, in neuen Sportmodelnen . . . Stk.	95	H'Einsaghemden kräftige Qualität, mit mod. Einsätzen	1⁹⁵	Damenmäntel mit Velour und endlich gemusterten Stoffen, mit und ohne Pelz . . . Stk.	8⁹⁰
4 Eßlöffel od. Gabeln	25	Kakaokanne mit verschicktem Deckel . . . Stk.	75	Porz.-Speiseteller mit Goldrand u. Linie, 8 Stück	95
Alum.-Suppen-Schöpföffel	25	Mosikrug sch. glasiert . . . 1 Liter	75	Porz.-Fleischplatte Feston mit Goldrand und Linie	95
Goldrand-Kaffee-Tasse mit Untertasse	25	Fleischtopf gestanzt, 20 cm . . . Stk.	75	Porz.-Salatschüssel Feston mit Goldrand und Linie	95

KNOPF

PFORZHEIM

10% Rabatt
auf alle Waren, die nicht zu den Ausnahmungsangeboten der **Weiße Woche** gehören. Ausgenommen sind Markenartikel und Lebensmittel

Schriftlich und telefonisch bestellte Waren werden prompt erledigt
Gekaufte Waren werden kostenlos mit unserem Auto zugestellt

Gräfenhausen—Eilmendingen.
Wir beehren uns hiermit, Verwandte, Freunde und Bekannte, Schulkameraden und Schulkameradinnen zu unserer am Sonntag den 7. Februar 1932 stattfindenden
Hochzeits-Feier
in das Gasthaus zum „Röhle“ in Gräfenhausen freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung anzunehmen zu wollen.
Rog Wörz,
Sohn des Rud. Glauner, Landwirts in Gräfenhausen.
Hilba Bach,
Tochter des † Christian Bach in Eilmendingen.
Kirchgang 1/2 12 Uhr in Gräfenhausen.

Dobel. Gasthaus zum „Röhle“.
Am Sonntag den 7. Februar
Große karnevalistische Tanzunterhaltung
(erstklassige Musikkapelle),
wogu höflichst einladen
E. Barth und Frau.
Eintritt frei! **Schlachtplatten.** liefert

N.S.D.A.P.
Ortsgruppe Herrenalb.
Am Sonntag den 7. Februar 1932, abends 7 Uhr 30 Minuten, im Saale des Hotels „Sonne“ in Herrenalb
Wiederholung des Deutschen Abend
Eintrittspreis einschl. Steuer 60 Pfg., Arbeitslose 35 Pfg.

Tanz-Bereich Schwann.
Am Sonntag den 7. Februar findet im Lokal zum „Hirsch“
Tanz-Musik
bei gutbesetzter Streichkapelle statt. Hierzu ladet alle herzlich ein:
Agelsloch.
Am kommenden Sonntag den 7. ds. Mts. findet im Gasthaus zum „Röhle“
große Tanzunterhaltung
statt. Hierzu ladet ein:
Die Kapelle und der Besitzer.

Hochzeits-Karten
die **C. Reeh'sche Buchdruckerei.**



Zu haben bei allen Edeka-Läden.

Gemeinde Birkenfeld.
Am kommenden Sonntag, nachmittags 1/3 3 Uhr, spricht im Gasthaus zum „Adler“ hier
1. Landesökonomierat **Mährlein** über
„Neuzeitlichen Weinbau“
und 2. Landwirtschaftslehrer **Pfetsch** über
„Anwendung künstlicher Düngemittel“.
Interessenten unserer Gemeinde und des Bezirks werden zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen.
Landw. Ortsverein: Delschläger. **Bürgermeisteramt: Neuhaus.**

Männer-Gesangverein „Sängerbund“ Gräfenhausen
Sonntag den 7. Februar, nachmittags 1/3 3 Uhr
Kirchen-Konzert
Vortragsfolge:
1. Präludium
2. Die Waldquelle (Männerchor) . . . L. Baumann
3. Reigen seliger Geister (Violine u. Orgel) Gluck
4. Des Baischen Wiederkehr (Gem. Chor) Wengert
5. Du bist die Ruh (Bariton solo) . . . Fr. Schubert
6. Die Nacht (Männerchor) . . . Fr. Schubert
7. Largo (Violine und Orgel) . . . Händel
8. Bild auf zu Gottes Sternern H. F. Niebling (Gem. Chor)
9. An die Musik (Bariton solo) . . . Fr. Schubert
10. Abendlied (Männerchor) . . . A. Epp
11. Romanze (Violine und Orgel) . . . Hummel
12. Wanderers Nachtlied . . . Karl Maria v. Weber (Männerchor)
Eintritt für Nichtmitglieder Mk. —.50.

W. Forstamt Calmbach.
Forstmeister-Reoler.
Schichtderbholz-Verkauf
am Dienstag den 16. Febr. 1932, vormittags 10 Uhr, in Calmbach in der „Sonne“ aus Staatswald Distr. I Eiberg Abt. 3 Plattenteich, 5 Säggberg, 7 Franzosenbuckel, 11 Schloßkopf, 21 Pflanzgarten, 22 Ob. Forstmeistersgäßel, 35 Egnach, 57 Unt. Niflesgrund: Rotbu.: Rin: 85 Aug. II. Kl. 91 Schelter, 5 Prägel, 373 Ktopfholz, 56 Anbruch. Losverzeichnis durch die Forstdirektion, O. f. H., Stuttgart.

Württ. Schwarzwaldberein
Ortsgruppe
Birkenfeld.
Nächsten Sonntag
Früh-Wanderung
Arlinger—Wallberg—Wartberg—Eutlingen. Abmarsch 7.30 „Aussicht“.
Führer: Alfred Bester.

Kaffee Hag
billiger
groß. Paket jetzt 1.46
klein. Paket jetzt .73
Vakuum-Dose „1.54“
stets frisch im

Lebensmittelhaus indemann
Telefon 491
Keuenbürg, b. Stadtbahnhof.

Möbel
kaufen Sie heute bei uns noch unter dem Friedenspreis. Besichtigen Sie bitte unsere **Ausstellung** in der Leopoldstraße 7. Auf diese Preise geben wir noch 10% Rabatt.
Ferner empfehlen wir uns in **Reparaturen aller Art** sowie Aufpolieren und Umbeten von Möbeln.

Möbelfabrik Wals,
Pforzheim,
Kronprinzenstraße 30.
In Herrenalb Sonntag
2 bis 3 Zimmer-Wohnung
auf 1. April gesucht.
Offerten unt. Chiffre B. H. 90 an die Engländer-Geschäftsstelle.

Montag
Große Konfektions-Versteigerung
ab 2 Uhr nachmittags.
Josef Höcher,
Auktionator,
Gymnasiumstr. 6, Pforzheim.

